

Präambel

„**E-Learning**“ bezeichnet alle Formen des Lehrens und Lernens, bei denen digitale Medien für den Wissenserwerb, die Informationsgewinnung und -verarbeitung, die Präsentation und Verbreitung von Lernmaterialien und zur Unterstützung kommunikativer Prozesse im schulischen Kontext zum Einsatz kommen.

E-learning versucht, die Potentiale einer sich rasant verändernden Medien- und Techniklandschaft so zu nutzen, dass ein Mehrwert in vielfacher Hinsicht erzielbar ist. Dabei ist e-learning nicht als Gegensatz zum klassischen Lehren und Lernen, sondern je nach Unterrichtserfordernis als Alternative und Ergänzung zu sehen. Es werden Synergieeffekte im Zusammenspiel von e-learning und klassischen, bewährten Methoden des Lehrens und Lernens angestrebt.

E-learning ist kein Ersatz für herkömmliches Lehren und Lernen, sondern stellt eine Erweiterung der pädagogischen Handlungspalette dar.

Durch den strukturierten und gezielten Einsatz von E-learning wird unsere Schule auch ihrem Bildungsauftrag gerecht, die Schüler auf kommende Erfordernisse des Studiums und Berufslebens vorzubereiten.¹

Mit Hilfe der vorliegenden Konzeption wird eine strategische Ausrichtung unseres Schulbetriebes in Bezug auf e-learning gewährleistet. Dazu ist es notwendig, dass alle Beteiligten diese Konzeption und die sich daraus ergebenden Handlungskonsequenzen mittragen und aktiv umsetzen. Die Konzeption definiert die Rahmenbedingungen, die Anforderungen an die betreffenden Personen sowie die kurz-, mittel- und langfristigen Zielstellungen.

Die Konzeption knüpft in einigen Punkten an die Inhalte des schulinternen Medienkundelehrplanes an und ist somit als notwendige und sinnvolle Erweiterung desselben zu sehen.

1. Pädagogische Ziele

1.1 Informationsgewinnung und -verarbeitung

Die Schüler lernen verschiedene Strategien der Informationssuche kennen. Dabei wird nicht nur auf GOOGLE als Suchmaschine, sondern auch auf die Verwendung von Alternativen dazu orientiert. Suchen im Netz bedeutet mehr als bloßes Eingeben des Suchbegriffs, qualifizierte Suche bedeutet Anwendung von Operatoren. Die Verarbeitung von Informationen besteht im sinnvollen Einbeziehen von Wissensbeständen in den eigenen Lernprozess.

1.2 Strukturieren und Präsentieren von Wissen

¹ Ein Großteil der Universitäten, sowohl national als auch international, macht beispielsweise den Gebrauch von Lernplattformen für die Studenten zu einer obligatorischen Grundlage im Studium.

(powerpoint, prezi, web 2.0 Anwendungen,wiki)

1.3 qualifizierte Nutzung elektronischer Quellen

Neben der Nutzung von Wikipedia sollte von vornherein auch auf das Vorhandensein und die dementsprechende Nutzung einer Vielzahl anderer Informationsquellen² im www Wert gelegt werden. Nutzung schließt immer auch ein, dass Schüler gefundene Informationen entsprechend der Regelungen zum Urheberrecht bei eigener Weiterverarbeitung als Quelle kenntlich machen/zitieren.

1.4 zielgerichtetes Agieren in virtuellen Welten (Nutzung der Lernplattform als Arbeitsumgebung, sachbezogenes Kommunizieren, kollaboratives Arbeiten)

Die Schüler und Lehrer nutzen die Lernplattform für unterrichtliche Zwecke. Dies bedeutet, dass neben dem Bereitstellen von Unterrichtsmaterial virtuelle Klassen- und Kursräume entstehen, in denen Unterricht stattfindet. Dies impliziert die Anwendung der Funktionalität der Plattform auf breiter Basis. Es muss gewährleistet sein, dass alle Schüler, unabhängig von der Zusammensetzung der Lehrerschaft ihrer Klasse/ihrer Kurses möglichst regelmäßig und qualifiziert die LPF nutzen. Schüler und Lehrer werden zur Nutzung entsprechend qualifiziert.

Schüler und Lehrer entwickeln Fertigkeiten zur Anwendung kollaborativer Arbeitsformen (googledocs; etherpad; voicethread;...). Somit können sich perspektivisch auch Unterrichtsinhalte und -abläufe sowohl zeitlich als auch räumlich flexibler verschieben.

1.5 Spezifik unserer Schule: Kompensation von Unterrichtsausfällen aufgrund längerer TL- und WK Reisen, pädagogische Fernbetreuung

Schüler werden bei längeren Ausfallzeiten durch Lehrer schwerpunktmäßig fernbetreut. Bei Abwesenheit von Lehrern wird je nach Möglichkeit versucht, Stundenausfälle zu minimieren, indem Aufgaben/Inhalte/Arbeitsaufträge über die LPF bereitgestellt, bearbeitet und ausgewertet/abgerechnet werden.

2. technische Rahmenbedingungen

2.1 Hardware

Eine sinnvolle Konfiguration beinhaltet PC-räume, welche sowohl quantitativ (Anzahl der Schülerarbeitsplätze muss ausreichend sein) als auch qualitativ (leistungsfähige Rechner/Monitore, deren Ausstattung alle Bedürfnisse der nutzenden Fächer abdeckt) dem Stand der Technik entsprechen.

Alle Klassenräume, Vorbereitungsräume sowie das Lehrerzimmer verfügen ebenfalls über mindestens einen Rechnerarbeitsplatz gleicher Qualität.

² dazu gehören u.a.: Wissensportale, Nachschlagewerke, Onlinepräsenzen verschiedener Druckmedien (Zeitungen und Zeitschriften), homepages von kulturellen, politischen, sportlichen etc Institutionen u.s.w.

Desweiteren ist garantiert, dass WLAN im gesamten Schulgebäude zuverlässig nutzbar ist. Ein stabiler, schneller, und flächendeckender³ Zugang zum Internet wird gewährleistet.

Die Schule entwickelt die Nutzung interaktiver Whiteboards⁴ ständig weiter. Dies bedeutet, dass sowohl Lehrer als auch Schüler lernen, die Funktionalität in hohem Maße pädagogisch sinnvoll auszuschöpfen.

Perspektivisch sind neue Entwicklungen zu evaluieren, welche auf die Verwendung von anderen Endgeräten zu unterrichtlichen Zwecken abzielen⁵.

2.2 Software

Die Ausstattung der Rechner mit Software orientiert sich an den Bedürfnissen der nutzenden Fächer und Lehrer. Dabei ist sowohl Lernsoftware der Schulbuchverlage als auch Software von anderen Anbietern sowie frei verfügbare Software nutzbar. Des weiteren ist mit Unterstützung des Systembetreuers sichergestellt, dass die Anwendung webbasierter Werkzeuge technisch problemlos möglich ist.

2.3 Betreuung des Systems

Zur ständigen Betreuung und Wartung des gesamten Systems (Plattform, Rechner, Peripheriegeräte) ist ein Kollege im Rahmen seines Arbeitsgebietes beauftragt und wird auch entsprechend dafür honoriert. Er ist für alle Nutzer während der normalen Schulzeit jederzeit garantiert erreichbar und ist in der Lage, alltägliche technische Probleme zu lösen. Ein zweiter (dritter) qualifizierter Kollege ist mit gleichen Kompetenzen auszustatten, um im Vertretungsfall handlungsfähig zu bleiben.

3. personelle Aspekte

3.1 Was kann der Fachlehrer

Fachlehrer sind in der Lage, e-learning als Teil ihrer unterrichtlichen Tätigkeit zur Lehre anzuwenden und Schüler zur fachspezifischen Nutzung von e-learning Werkzeugen und -methoden anzuleiten. Dazu ist ein fortlaufender Qualifizierungsprozess unabdingbar.

3.2 Welche Anforderungen an die Fachschaftsarbeit bringt e-learning mit sich

Fachschaften prüfen, welche Potentiale e-learning für ihr Fach sowie für fächerübergreifende Lernsituationen hat. E-learning ist festgeschriebener Teil des Jahresarbeitsplanes, dazu findet pro Halbjahr je eine ausschließlich für e-learning vorgesehene fachschaftsinterne Fortbildung statt. Der Anteil von qualifizierten, aktiven e-learning Nutzern wird pro Schuljahr um mindestens

³ dies schließt **das Internat** zwingend und voll umfänglich mit ein

⁴ dabei ist perspektivisch zu prüfen, ob und inwieweit Nachfolgetechnologien die jetzigen IWBs ablösen können

⁵ iPads, Tablets, Handys; erste praktische Versuche/Erfahrungen gibt es bereits

einen Kollegen gesteigert.

3.3 Pädagogischer Nachwuchs

Die Anwendung von E-learning ist ein immanenter Bestandteil der Tätigkeit von Studenten im Praxissemester wie auch der schulpraktischen Ausbildung der Lehramtsanwärter an unserer Schule. Dies ist durch die verantwortlichen Betreuer einzufordern und anzuleiten.

3.4 Anforderungen an die Trainer/Fachverbände

Allgemein müssen alle im schulischen Rahmen relevanten Personen aus dem Bereich Sport mit dem Konzept und dem System vertraut gemacht werden. Trainer/Fachverbände stellen sicher, dass bei längeren Abwesenheiten von Schülern aufgrund von TLs etc die technische und organisatorische Seite für e-learning sichergestellt ist⁶.

3.4 Qualifizierung und Fortbildung

Ein grundlegend sicherer Umgang mit Rechnern und ein Vertrautsein mit der Funktionalität der Angebotspalette des Internets wird als Kulturtechnik des 21. Jahrhunderts **vorausgesetzt**. Bei individuellen Defiziten dahingehend ist die Lehrkraft zum eigenständigen Selbststudium angehalten.

Lehrer müssen ebenso die Möglichkeit erhalten, sich fortzubilden. Dazu finden schulinterne Fortbildung auf der Basis eines zu erarbeitenden Planes entsprechend des innerschulischen Bedarfs statt.

Weiterhin sollten die ständig wachsenden Angebote verschiedener Fortbildungsträger⁷ intensiv genutzt werden. Ein besonderes Augenmerk gilt der verstärkten Teilnahme an Onlinefortbildungen.

4. finanzielle Aspekte

4.1 Schulträger

4.2 Schulförderverein

4.3 Sponsoren

4.4 Elternmitfinanzierung

5. Nachsatz

Entwicklungen im Bereich e-learning sind momentan sehr dynamisch. Gleichzeitig entwickeln

⁶ das heißt: die Schüler haben im Hotel/Quartier stabilen und guten Internetzugang. Der Schüler/die Trainingsgruppe hat genügend Rechner/laptops etc dabei, um vor Ort sinnvoll arbeiten zu können. Zeitfenster zur Erfüllung der Aufgaben werden entsprechend in den Tagesablauf eingebaut.

⁷ Schulbuchverlage, Thillm, Fraunhofer-Institut, Fortbildungsangebote von Unis und FHs etc

sich - logischerweise zeitlich nachfolgend- vielfältige didaktisch-methodische Ansätze.⁸ Um e-learning nachhaltig im schulischen Ausbildungsprofil zu etablieren ist es zwingend notwendig, genannte Entwicklungstendenzen permanent zu beobachten und auf ihre schulische Relevanz und Potentiale hin zu überprüfen. Ebenso müssen die realisierten schul-, fach- und lehrereigenen e-learning szenarien in regelmäßigen Abständen evaluiert werden.

Die Wirksamkeit von e-learning hängt auch in hohem Maße von der Einbettung dieses pädagogischen Konzeptes in eine umfassend-moderne technologische Schul"architektur" ab. Verknüpfungen und Verzahnungen mit der schulinternen Verwaltung, mit der digitalen Öffentlichkeitsarbeit, der Schulleiternarbeit usw. sind denkbar und möglich/nötig.

...

noch nicht zugeordnete Gedanken:

- *festgeschriebene Garantie der Nutzung eines Plattformtyps für je(2 ?) Schuljahre*

- *praktische Ableitung: Nutzungs"hierarchie" von Computertechnik/Whiteboardräumen etc:*

das heißt: Lehrer, die nachweislich e-learning im Unterricht einbauen, sind bei der Raumvergabe/Techniknutzung zu präferieren. "Niedere" Aktivitäten (bloßes Tippen von Texten; ungesteuertes, wildes Suchen/Surfen im Netz) sind immer nachgeordnet. Gleiches gilt für die Whiteboardnutzung. Macht ein Lehrer Ansprüche auf regelmäßige Nutzung von IWBräumen geltend, so ist nachzuweisen, dass die Technik in ihrer komplexen Funktionalität beherrscht wird und zum Einsatz kommt. Neben der Anwendung von Computerstandardsoftware meint dies vor allem die qualifizierte Nutzung der boardeigenene Software und von Werkzeugen, welche die Schule käuflich erworben hat, z.B. MASTERTOOL etc.. Desweiteren schließt dies auch ein vernetztes Anwenden von web 2.0 Werkzeugen bzw. generell webbasiertes Lernen mit ein. Ein Reduzieren der IWB auf ihre Präsentationsfunktion (Zeigen von Bildern, Abspielen von Videos, Nutzung des Internets nur für youtube/wikipedia/google) ist zu wenig

- *Zeitschiene mit entsprechenden Zwischenzielen*

⁸ es gibt mittlerweile einen beachtlichen Fundus an Fachbüchern zu verschiedenen Aspekten des e-learning